



1. DIE DEUTSCHE LITERATUR DES EXILS

1.1 VORGESCHICHTE UND BEGINN DES EXILS

1918 endete der Erste Weltkrieg mit der völligen Niederlage Deutschlands und Österreichs. Die Folgen des Ersten Weltkrieges waren tiefgreifend. Der Welthandel ging schlecht. Das Bürgertum hatte keine Macht mehr in der Gesellschaft wegen der Entwertung des Geldes. Die Arbeiter, Träger der Kriegsindustrie und der großen Armeen traten in das politische Leben ein und verlangten Anteil an der Regierung und Macht. Weltkriege und Weltkrisen erfordern starke und autoritäre Regierungen, aber es entstand in Deutschland eine erste Republik, weil das Ende des Ersten Weltkrieges auch den Sturz der deutschen Monarchie bedeutete. Laut Frieden von Versailles (1919) mußte die junge Republik, die Weimarer Republik eine riesige Reparationssumme zahlen und die volle Kriegsschuld anerkennen. Die Folgen waren tiefe Verbitterung, Inflation und schließlich der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands. In wenigen Monaten nach der Weltwirtschaftskrise (1929) waren sechs Millionen Menschen ohne Essen und Arbeit. Die verzweifelten Menschen traten in die radikalsten Parteien ein, nämlich in die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP). Und das bedeutete das Ende für die Weimarer Demokratie. Die Leute brauchten einen starken Führer. Am 30.1.1933 wurde Adolf Hitler (1889-1945) zum Reichskanzler ernannt. Nur wenige Tage nach Machtantritt der Nationalsozialisten wurden die Presse-, die Versammlungsfreiheit, die Demonstrationsfreiheit

beschränkt. Alle Druckschriften, deren Inhalt geeignet war, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, wurden zensiert.

Am 27. Februar 1933 wurde das Gebäude des Reichstags in Berlin in Brand gesteckt. Der Verdacht fiel auf die Kommunisten. Damit hatte Hitler die Gelegenheit, die Kommunisten als Staatsfeinde zu verurteilen. Die Nationalsozialisten unterdrückten sofort jede Opposition mit Gewalt. Mehr als 25000 Kommunisten, Sozialdemokraten, liberale Politiker wurden verhaftet. Auch viele Schriftsteller wurden in die Konzentrationslager geschickt, unter anderen A. Seghers, W. Bredel, S. Hermlin, E. Mühsam, K. Neukrantz, C. von Ossietzky. Die drei letztgenannten Schriftsteller wurden zu Tode gequält. Andere Schriftsteller mußten vor dem Zugriff der Gestapo (geheime Staatpolizei) aus Deutschland fliehen. Ins Exil gingen ungefähr 2500 Schriftsteller. Am 10. Mai 1933 fand die größte Zerstörung der deutschen Literatur statt. Auf dem Opernplatz in Berlin wurden Millionen von Büchern verbrannt, z.B. Bücher von Karl Marx, Heinrich Mann, Thomas Mann, Erich Kästner, Sigmund Freud, E. Ludwig und C. von Ossietzky.

Thomas Mann schrieb im Exil Radiosendungen für die Hörer in Deutschland. Eine Sendung war über die Bücherverbrennung:

Deutsche Hörer

Als ich mich im Sommer 1932 an der Ostsee aufhielt, bekam ich ein Paket zugeschickt, aus dem mir, als ich es öffnete, schwarze Asche, verkohltes Papier, entgegenfiel. Der Inhalt bestand aus einem verbrannten, nur gerade noch erkennbarem Exemplar eines Buches von mir, des Romans "Buddenbrooks", - mir übersandt vom Besitzer zur Strafe dafür, daß ich meinem Grauen vor dem heraufkommenden Naziverhängnis öffentlich Ausdruck gegeben hatte.

Das war das individuelle Vorspiel zu der ein Jahr später, am 10. Mai 1933, vom Nazi-Regime überall in Deutschland in großem Stil veranstalteten symbolischen Handlung: der zeremoniellen Massenverbrennung von Büchern freiheitlicher

Schriftsteller, nicht deutscher nur, oder nur jüdischer, sondern amerikanischer, tschechischer, österreichischer, französischer und vor allem russischer, -kurzum, auf dem Scheiterhaufen qualmte die Weltliteratur. Ein wüster, trauriger und ungeheuer ominöser Jux, den übrigens viele daran beteiligte junge Leute sich guter Dinge zunutze machten, um von den Büchern, die sie heranschleppten, möglichst viele zu mausen und so auf billige Art zu förderlicher Lektüre zu kommen.¹

Aber diese Bücherverbrennung bedeutete nicht das Ende der deutschen Literatur, weil fast alle Schriftsteller nicht aufhörten zu schreiben, sowohl die in Deutschland verbliebenen Schriftsteller wie Gerhard Hauptmann, R. Huch, B. Kellermann, H. Fallada, Erich Kästner, als auch die Schriftsteller im Exil. Obwohl sie viele Probleme hatten und Not litten, schrieben sie noch weiter. Die Schriftsteller im Exil fingen damals nicht an zu schreiben, weil sie sich vorgenommen hatten, Schriftsteller zu sein. Sie schrieben, weil sie nicht anders konnten. Aus Erschütterung, Not und Empörung schrieben sie, weil ihnen die furchtbaren Erfahrungen eine Lehre aufzwangen. Sie verließen Verwandte, Freunde, Besitz und auch ihre Leser. Sie verließen Deutschland, weil sie die Diktatur nicht ertragen wollten, sie schrieben, um ihre Würde und die Menschenrechte zu wahren.

Alfred Döblin schrieb 1938: "Freiheit gehört so sehr zum Wesen des Kunstschaffens und der literarischen Produktion, daß bei ihrem Fortfall von Kunst oder Literatur eben nicht mehr die Rede sein kann".²

¹ Thomas Mann, Die Radiosendung aus den "Rundfunkbotschaften an das deutsche Volk" am 26.6.1943

² Alfred Döblin, Abschied und Wiederkehr, die Zeittupe. kleine Prosa (Aus dem Nachlaß zusammengestellt von Walter Muschg, Olten und Freiburg i. Brsg. Verlag, 1967) S. 168

Klaus Mann gab seine Gründe für seine Flucht:

Ich habe Deutschland verlassen, weil die Nazis mich sonst totgeschlagen-mindestens eingesperrt hätten, weil ich sogar wenn ich in "Freiheit" geblieben wäre - in der Luft des 3. Reiches hätte ersticken müssen, weil ich von außen-mit den Mitteln, die mir zur Verfügung stehen-den deutschen Faschismus bekämpfen will.¹

i.2 FLUCHT UND ERSTE ZUFLUCHTSORTE

Der Brand des Reichstags war der erste entscheidene Grund zur Flucht. Eine größere Fluchtwelle folgte noch einmal bei der Angliederung des Saarlandes und später beim Anschluß Österreichs und dem Überfall auf die Tschechoslowakei. Von 1933 bis 1938 wanderten die meisten Schriftsteller in die Nachbarländer aus, die an Deutschland grenzen, nach Österreich, in die Tschechoslowakei, in die Schweiz und dann weiter nach Italien, nach Frankreich, Holland, Belgien, den skandinavischen Ländern, nach Polen und Rußland oder nach England. Bei Beginn und während des Zweiten Weltkrieges flohen auch viele von ihnen nach Übersee, vor allem in die Vereinigten Staaten. Die ersten Treffpunkte des Exils, in denen sich die deutschen Schriftsteller trafen waren Prag, Wien, Paris und London. Einer der wichtigsten Treffpunkte der ersten Jahre war neben den genannten Städten das südfranzösische Fischerdorf Sanary sur Mer. Hier lebten viele der prominentesten deutschen Schriftsteller, nämlich Bertolt Brecht, Lion Feuchtwanger, Bruno Frank, Alfred Kerr, Hermann Kesten, Wilhelm Herzog.

¹ Zitiert nach : Wilfried Dirschauer "Klaus Mann und das Exil" (Wiesbaden: Wilhelm Lendl, 1973) S. 24

Nur wenige Schriftsteller glaubten, daß sie lange im Ausland leben mußten. Die meisten dachten und hofften, daß sie in einigen Wochen oder Monaten nach Deutschland zurückkehren könnten. Viele meinten, daß die nationalsozialistische Machtergreifung nur kurze Zeit dauern würde. Gustav Regler schrieb an seinem Sohn in Deutschland: "Es ist ein Urlaub..... und vielleicht ist der Spuk zu Ende, ehe wir's uns versehen".¹ Alfred Döblin hatte die Lage auch so eingeschätzt: "Es war ja nur ein Ausflug, man läßt den Sturm vorübergehen".² Klaus Mann glaubte: "Lange würde der Spuk wohl nicht dauern... Ein paar Wochen, ein paar Monate vielleicht, dann mußten die Deutschen zur Besinnung kommen und sich des schmachvollen Regimes entledigen. Aber bis dahin und für den Augenblick war man wohl im Ausland besser aufgehoben".³

Brecht schrieb ein Gedicht im Exil über "Gedanken über die Dauer des Exils"

Schlage keinen Nagel in die Wand
 Wirf den Rock auf den Stuhl.
 Warum vorsorgen für vier Tage?
 Du kehrst morgen zurück.
 Laß den kleinen Baum ohne Wasser.
 Wozu noch einen Baum pflanzen ?
 Bevor er so hoch wie eine Stufe ist
 Gehst du froh weg von hier.

¹ Zitiert nach : Matthias Wegner: "Exil und Literatur"
 (Frankfurt am Main : Athenäum Verlag, 1967) S. 41

² Alfred Döblin, Abschied und Wiederkehr (Freiburg : Olten und Freiburg i.Brsg Verlag, 1967) S. 202

³ Klaus Mann , Der Wendepunkt (München : Verlag Heinrich Ellermann, 1981) S. 304

Zieh die Mütze ins Gesicht, wenn Leute vorbeigehen
 Wozu in einer fremden Grammatik blättern?
 Die Nachricht, die dich heimruft
 Ist in bekannter Sprache geschrieben.
 So wie der Kalk vom Gebälk blättert
 (Tue nichts dagegen)
 Wird der Zaun der Gewalt zermorschen
 Der an der Grenze aufgerichtet ist
 Gegen die Gerechtigkeit.

Im zweiten Teil dieses Gedichtes änderte Brecht seine
 Meinung

Sieh den Nagel in der Wand, den du eingeschlagen hast:
 Wann, glaubst du, wirst du zurückkehren?
 Willst du wissen, was du im Innersten glaubst ?
 Tag um Tag
 Arbeitest du an der Befreiung
 Sitzend in der Kammer schreibst du.
 Willst du wissen, was du von deiner Arbeit hältst?
 Sieh den kleinen Kastanienbaum im Eck des Hofes
 Zu dem du die Kanne voll Wasser schlepptest !

Später akzeptierten die Schriftsteller die Wahrheit, daß
 ihr Leben im Exil viele Jahre dauern würde, weil die politische
 Entwicklung in Deutschland zeigte, daß die Opposition keine Macht
 mehr hatte und es unmöglich war für die freien Schriftsteller, unter
 dem herrschenden Regime zu schreiben. Alle Schriftsteller mußten ihr
 Exil-Leben weiterführen. Sie mußten sich mit vielen neuen Dingen
 beschäftigen. Im Ausland hatten die Schriftsteller sehr viele
 Probleme und Schwierigkeiten. Und diese Probleme und Schwierigkeiten
 waren für die Schriftsteller im Exil große Hindernisse beim Schreiben.
 Aber trotz dieser Hindernisse wurden im Exil viele große Werke
 geschaffen.

¹ Bertolt Brecht, Gedichte und Lieder "Zeitgedichte aus dem
 Exil" (Berlin und Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1973) S.94-95

1.3 SCHWIERIGKEITEN DER SCHRIFTSTELLER IM EXIL

Im Ausland waren alle Schriftsteller von Verlagshäusern abgeschnitten. Es war sehr schwierig, ihre Manuskripte bei einem Verlag drucken zu lassen und dann weiter zu verkaufen. Viele Schriftsteller litten wirtschaftliche Not, trotzdem wollten sie ihren Beruf als Schriftsteller und das begonnene Werk nicht aufgeben. Eigene Verlage entstanden für sie. Geldmittel in Form von Arbeitsstipendien wurden für Schriftsteller vergeben, aber das konnte nur wenigen Schriftstellern helfen, z. B. das Budget von der "American Guild for German Cultural Freedom" insgesamt 30,000 Dollar wurden an über 160 Bewerber verteilt.

Der Verlust des Lesepublikums war schwerer als die wirtschaftliche Not. Die Schriftsteller hatten sich in Deutschland ein bestimmtes Bild von dem Publikum gemacht, für das sie schreiben, jetzt fiel es den meisten Schriftstellern schwer, sich überhaupt irgendein Publikum vorzustellen. Man kann sagen, daß ein wichtiger Antrieb für das eigene Schaffen verlorengegangen war.

Die Leute in den Gastländern hatten keine Ahnung von den Motiven des Exils. Sie verstanden die Schriftsteller nicht. Sie waren mißtrauisch und hatten Vorurteile, gegen die die Schriftsteller anzukämpfen hatten. Klaus Mann beschreibt im "Wendepunkt" die Einstellung der Leute im Ausland:

Die meisten Leute schauten uns schief an, nicht weil wir Deutsche waren, sondern weil wir Deutschland verlassen hatten. So etwas tut man nicht, nach Ansicht der meisten Leute. Ein anständiger Mensch hält zu seinem Vaterland, egal wer dort regiert. Wer sich gegen die legitime Macht stellt, wird suspekt, ein Querulant, wenn nicht gar ein Rebell.

¹ Klaus Mann, Der Wendepunkt (München: Verlag Ellermann, 1981)

Viele Schriftsteller waren aus Deutschland ohne Reisepapiere geflüchtet oder mit Pässen, die gefälscht oder ungültig waren oder bald ungültig wurden. Nur wenige hatten sich Einreisevisa besorgt, deshalb hatten sie immer Schwierigkeiten mit den Behörden im Ausland. Die Bemühungen, einen Paß von einer ausländischen Regierung zu bekommen, verbrauchten oft die ganzen psychischen Kräfte. Einige wurden zwischen den Bürokratien der verschiedenen Zufluchtstaaten völlig aufgegeben. Klaus Mann schrieb über die bürokratischen Schwierigkeiten:

Dergleichen müssen wir hinnehmen, ohne uns zu beklagen. Denn wir haben das Pech, daß der Termin unserer Auswanderung zu zusammenfällt mit der ökonomischen Krise überall, mit der jammervollen Arbeitslosigkeit überall, und überall mit einem höchst gesteigerten Nationalismus, der in dem bedenklichen und wahrhaft zukunftsfeinlichen Begriff¹ der Autarkie seine Hoffnungen und Tendenzen zusammenfaßt .

In den Gastländern waren die Schriftsteller nicht völlig in Sicherheit. Es drohte noch Gefahr von den Spitzeln. Immer wieder kam es vor, daß Schriftsteller von den Nazis entführt und ermordet wurden. Sie lebten deshalb nicht nur mit Not, Hunger, den Beleidigungen der anderen Menschen, sondern auch mit Gefahr und Angst.

Dazu kam das Problem der Sprache. Der Verlust des Lesepublikums und die wirtschaftliche Notlage zwangen viele jüngere Exilschriftsteller, in der Sprache ihres Gastlandes zu schreiben, weil nur wenige von den Übersetzungen ihrer Werke leben konnten. Außerdem verloren die Werke in der Übersetzung so sehr an Reiz, daß sie das ausländische Publikum kaum ansprechen konnten.

¹ Klaus Mann, Heute und morgen, Schriften zur Zeit S.144-145

Viele Schriftsteller entschlossen sich zum Sprachwechsel und gaben ihre Gründe dafür.

Hans Natonek:

Ich liebe meine Muttersprache, allein ich erkenne mit Trauer daß sie getrennt von dem Erdboden, worin ihre Wurzeln haften verdorren muß. Sie kann nicht künstlich erhalten werden. Die Muttersprache wächst nicht und blüht nicht unter einem fremden Himmel. Sie ist bestenfalls nurmehr eine Erinnerung, die man bei Gelegenheit heraufbeschwört, um eine Freundschaft oder ein vergangenes Leben zurückzurufen .

Robert Neumann:

Durch die Aufgabe seiner Muttersprache wollte der Autor gegen die Taten anderer protestieren, die sich seiner Muttersprache bedienten. Auch hatten jene anderen seine Bücher gebannt und verbrannt. Es sei so dachte er damals-eine Sache der Würde, diese Sprache aufzugeben und die Sprache des Landes anzunehmen, das ihm Freiheit und Gastfreundschaft geboten hatte. Zudem hoffte der Exilierte, auf solche Weise dem Fluch des Andersseins entgehen, Brücken über den Abgrund der Einsamkeit schlagen zu können.²

Der Versuch, durch den Wechsel der Sprache ein neues Publikum zu bekommen, war nicht sehr erfolgreich. Der Beginn in einer anderen Sprache kostete große Anstrengungen und die Ergebnisse waren meist Enttäuschungen.

In der Zeit zwischen 1933-1945 gab es viele Veränderungen für das Leben der Exilschriftsteller. Jede dieser Veränderungen veränderte auch die Sprache. Neue Erscheinungen verlangten nach neuem sprachlichen Ausdruck, neue Situationen erforderten neue Worte. Die Exilschriftsteller bekamen die neuen Worte zuerst im fremden Idiom und lernten es in der Muttersprache später. Im Ausland bekamen sie täglich den Klang der fremden Sprache ins Ohr. Mit der Zeit kam es bei einigen Schriftsteller vor, daß sich manchmal das fremde Wort an die erste Stelle drängte.

¹ Zitiert nach : F.C. Weiskopf, Unter Fremden Himmeln
(Berlin: Dietz Verlag, 1947) S. 33

² Ebenda, S. 33

In den verschiedensten Formen drängten Fremdworte in die deutsche Exilliteratur ein. In Bertolt Brechts Gedicht "Ich lese von der Panzerschlacht", das er im skandinavischen Exil geschrieben hat, sieht man ein zusammengesetztes Nomen, das aus dem deutschen Wort "Panzer" und dem dänischen "Bil" (Auto) ist.

Du Färberssohn vom Lech, im Kluckerspiele
Dich messend mit mir in verflossenen Jahren
Wo bist du in dem Staub der Panzerbile
Die nun das schöne Flandern niederfahren?¹

Ein fremdsprachiges Wort taucht auch im Deutschen Gedicht auf als Mittel romantischer Ironie, z.B. bei dem Gedicht von Mascha Kaliko:

Ich hatte einst ein schönes Vaterland
So sang schon der Refugee Heine
Das seine stand am Rheine
Das meine auf märkischem Sand.²

Rudolf Fuchs benutzt Fremdworte als Element volksliedhafter Stimmungsmalerei.

Ein Friedhof drinnen stand
from the 13th century
Die Rosen blühten noch
in loving memory
Im leeren Kirchlein sang
ein Mädchen wunderbar.
Das Kind saß nahe der Wand
Die Stimme war dunkel klar.³

Die Probleme und Schwierigkeiten der Sprache waren damals sehr groß und schwer zu lösen. Wenige konnten schnell erfolgreich und berühmt werden oder bleiben wie Lion Feuchtwanger, Vicki Baum, und Thomas Mann. Viele andere litten an der Einsamkeit, Krankheit

¹ Zitiert nach: F.C. Weiskopf, Unter Fremden Himmeln, Ein Abriß der deutschen Literatur im Exil 1933-1947 (Berlin: Dietz Verlag, 1947) S. 38

² Ebenda S. 38

³ Ebenda S. 30

und der Hoffnungslosigkeit. Georg Bernhard starb in New York in einem Armenkrankenhaus. Seelische Einsamkeit verdarb Curt Goetz in Kalifornien. Joseph Roth beging Selbstmord, nachdem er hoffnungslos dem Alkohol verfallen war. Ernst Toller war verarmt, deprimiert und beging auch Selbstmord. Klaus Mann nahm sich in Cannes das Leben, Walter Hasenclever im Lager Les Milles. Stefan Zweig nahm sich zusammen mit seiner Frau in Brasilien das Leben. Sein Abschiedsbrief lautet:

Bevor ich aus eigenem freien Willen aus dem Leben scheide, möchte ich meiner letzten Pflicht genügen und diesem wundervollen Land, Brasilien, dafür danken, daß es mich so gastfreundlich aufgenommen hat. Jeden Tag, den ich hier verbracht habe, habe ich dieses Land mehr lieben gelernt. In keinem anderen hätte ich solche Hoffnungen zum Wiederaufbau meines Lebens haben können.

Nachdem ich das Land meiner eigenen Sprache habe niedergehen sehen, mein geistiges Land-Europa-sich selbst zerstörte und ich sechzig Jahre alt geworden bin, würde es einer ungeheuren Anstrengung bedürfen, um mein Leben wieder aufzubauen. Meine Energien sind erschöpft durch die langen Jahre der Wanderung, die ich als Mann ohne Heimatland durchlebt habe.

Daher glaube ich, daß es an der Zeit ist, ein Leben zu beenden, das nur geistiger Arbeit gewidmet war und das stets die Freiheit der Menschen und auch meine eigene als den größten Reichtum der Welt betrachtet hat.

Ein herzliches Lebewohl an alle meine Freunde .¹

1.4 ZIELE DER EXILLITERATUR

Trotz aller Schwierigkeiten schrieben alle Schriftsteller weiter, weil sie feste Ziele im Exil hatten. Sie wollten die Wahrheit über die Situation in Deutschland mitteilen, um die Welt vor dem dritten Reich zu warnen. In Deutschland hatte man keine Freiheit

¹ Ein Auszug aus Stefan Zweigs Abschiedsbrief an den Präsidenten des brasilianischen PEN-Clubs, in: Exil-Literatur 1933-1945, Sonderveröffentlichungen der Deutschen Bibliothek Nr. 1 Frankfurt am Main, Herausgegeben von Kurt Köster, S. 252

mehr, um die Wahrheit zu sagen. Doch auch im Exil war es noch gefährlich die Wahrheit zu schreiben. Die Exilliteratur zeigte das Verhältnis zur Freiheit und Wahrheit.

Brecht schrieb ein Gedicht:

Dies ist nun alles und ist nicht genug
Doch sagt es euch vielleicht, ich bin noch da.
Dem gleich'ich, der den Backstein mit sich trug
Der Welt zu zeigen, wie sein Haus aussah.¹

Brecht wußte schon Bescheid, daß es sehr schwierig war, in dieser Zeit, die Wahrheit zu schreiben. Er schrieb fünf Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit:

Wer heute die Lüge und Unwissenheit bekämpfen und die Wahrheit Schreiben will, hat zumindest fünf Schwierigkeiten zu überwinden. Er muß den Mut haben, die Wahrheit zu schreiben, obwohl sie allenthalben unterdrückt wird; die Klugheit, sie zu erkennen, obwohl sie allenthalben verhüllt wird; die Kunst, sie handhabbar zu machen als eine Waffe; das Urteil, jene auszuwählen, in deren Händen sie wirksam wird; die List, sie unter diesen zu verbreiten. Diese Schwierigkeiten sind groß für die unter dem Faschismus Schreibenden, sie bestand aber auch für die, welche verjagt wurden oder geflohen sind, ja sogar für solche, die in den Ländern der bürgerlichen Freiheit schreiben.

So viel wird verlangt, wenn verlangt wird, der Schriftsteller Soll die Wahrheit schreiben.²

Dieses Ziel haben viele Schriftsteller erreicht. Die Exilliteratur spiegelt die Erfahrungen, die Erschütterung, die Empörung und die Gefühle der Exilschriftsteller.

Das zweite Ziel ist der politische Kampf gegen Hitler. Viele Organisationen wurden im Exil gegen Hitler und seine Regierung gegründet, nämlich der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, der

¹ Bertolt Brecht, Gedichte und Lieder, Zeitgedichte aus dem Exil (Berlin und Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1973) S. 86

² Zitiert nach: Kurt Köster "Exil-Literatur 1933-1945" (Frankfurt am Main: Sonderveröffentlichung der Deutschen Bibliothek Nr. 1, 1967) S. 191

nach der Machtübernahme aufgelöst wurde und im Herbst 1933 eine Neugründung in Paris hatte, Rudolf Leonhard wurde zum ersten Vorsitzenden und Heinrich Mann zum Ehrenpräsidenten gewählt. Weitere Sektionen entstanden in Prag, Brüssel, Kopenhagen und in England. In Amerika wurde 1938 ein Schutzverband Deutsch-Amerikanischer Schriftsteller gegründet. Die Hauptaufgabe war die Bekämpfung des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland. Die Deutsche Freiheitsbibliothek wurde mit Unterstützung des SDS (Schutzverband Deutscher Schriftsteller) am ersten Jahrestag der Bücherverbrennung in Deutschland (am 10. Mai 1934) gegründet. Die Bibliothek sollte folgende Werke aufnehmen:

1. alle im Dritten Reich verbotenen, verbrannten und totgeschwiegenen Werke.
2. Bibliotheken deutscher Emigranten, die ihren Besitz zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung gestellt haben.
3. das Material des Internationalen Antifaschistischen Archivs.

Der SDS und die Deutsche Freiheitsbibliothek haben gemeinsam getarnte illegale Schriften herausgegeben, z.B. von Bertolt Brecht, Lion Feuchtwanger, Klaus Mann, Kurt Hiller, Aus dem Vorwort dieser Schrift:

Ihr Schriftsteller in Deutschland, ihr dürft die Stimme der Freiheit nicht vernehmen. Aus diesem Büchlein soll ein heißer Hauch der kämpferischen Leidenschaft euch anwehen. Es sind hunderte Fetzen nur aus dem Ganzen, aber hundert Feuerfetzen aus dem großen Feuer, das in unseren Herzen brennt.

Es ist ein Kampf der Vernunft gegen den Unsinn, der Wahrheit gegen den Betrug, der Gerechtigkeit gegen die Roheit, des Rechts gegen die Unterdrückung. Aber der Kampf der Aufrechten ist nicht allein ein Kampf in den Wipfeln der Geistigkeit; es ist ein Stück des gewaltigen Kampfes der geknechteten deutschen Arbeiterschaft,

für deren Befreiung Thälmann, Renn, Mierendorf und zehntausend der Unsern standhaft alle Leiden ertragen und zu sterben bereit sind.

Das Feuer, daß aus diesem Büchlein euch anstrahlt, ist wortgewordener Wille von Millionen. Geht es weiter, daß es die heißen Seelen lodern mache, daß es die kaltgewordenen neu entzünde.¹

Es entstanden auch noch andere Organisationen. Der Freie Deutsche Kulturbund wurde 1938 in London gegründet. Zu seinem Vorstand gehörten Alfred Kerr, Oskar Kokoschka, Stefan Zweig. Seine Aufgabe waren das große Erbe der deutschen Kultur zu bewahren, die Entwicklung junger schöpferischer Kräfte zu pflegen und die Verbundenheit mit der englischen Kultur der Vergangenheit und Gegenwart zu vertiefen. Der Heinrich-Heine-Klub wurde in Mexiko gegründet. Anna Seghers war die Präsidentin. Die Gruppe Unabhängiger Deutscher Autoren wurde 1939 von Kurt Hiller, Eugen Brehm, Willi Eichler gegründet.

Das dritte Ziel der Exilliteratur war die Fortführung der Tradition. Viele Schriftsteller wollten die große Tradition des deutschen Geistes, der deutschen Sprache in der Fremde lebendig erhalten und durch den eigenen schöpferischen Beitrag weiterentwickeln.

Man kann die Exilliteratur aus verschiedenen Perspektiven betrachten, nämlich als Heimwehdichtung, Haßdichtung oder Traditionsdichtung. Klaus Mann meint: "Alle große Exildichtungen seien Rettungsversuche für die abgebrochene Tradition".²

¹ Ebenda, S. 184

² Zitiert nach : Wilfried Dirschauer, Klaus Mann und das Exil
(Wiesbaden: Wilhelm Lendl Verlag, 1973) S.24

Viele Exilschriftsteller hatten noch ein anderes Ziel. Sie schrieben an andere Exilschriftsteller, an andere Exilierte, weil sie ihnen helfen wollten, ihre soziale Lage zu verbessern und sich auf die Nachkriegszeit vorzubereiten. Es gab auch neue Informationen über die neuen Erscheinungen im Heimatland. In der Schrift "Über die Grenzen. Von Flüchtlingen für Flüchtlinge", die von November 1944 bis Dezember 1945 erschien, veröffentlichten Schriftsteller wie Stephan Hermlin, Bertolt Brecht, Teo Otto Artikel, Mitteilungen, kulturpolitische Aufsätze, Gedichte, Buchbesprechungen und auch Zeichnungen.

Brecht äußerte noch ein Ziel in seinem Gedicht. Er wollte seine Landsleute darum bitten, daß sie keinen Krieg mehr machen, daß sie keine Zerstörung des Heimatlandes mehr verlangen:

Ihr, die ihr überlebet in gestorbenen Städten
 Habt doch nun endlich mit euch selbst Erbarmen!
 Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen
 Als ob die alten nicht gelangt hätten:
 Ich bitt euch, habet mit euch selbst Erbarmen.
 Ihr Männer, greift zur Kelle, nicht zum Messer!
 Ihr säßet unter Dächer schließlich jetzt
 Hättet ihr auf das Messer gesetzt
 Und unter Dächern sitzt es sich doch besser
 Ich bitt euch, greift zur Kelle, nicht zum Messer.
 Ihr Kinder, daß sie euch mit Krieg verschonen
 Müßt ihr um Einsicht eure Eltern bitten.
 Sagt laut, ihr wollt nicht in Ruinen wohnen
 Und nicht das Leiden, was sie selber litten:
 Ihr Kinder, daß sie euch mit Krieg verschonen.
 Ihr Mütter, da es euch anheimgegeben
 Den Krieg zu dulden oder nicht zu dulden
 Ich bitt euch, lasset eure Kinder leben
 Daß sie euch die Geburt und nicht den Tod dann schulden
 Ihr Mütter, lasset eure Kinder leben.

¹ Bertolt Brecht, Gedichte und Lieder (Berlin und Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1973) S. 117

1.5 DIE LITERARISCHEN THEMEN IM EXIL

Brecht fragt in seinem Gedicht:

In den finsternen Zeiten
wird da auch gesungen werden?
da wird auch gesungen werden
von den finsternen Zeiten.

Alle Exilschriftsteller haben die Erfahrungen des Exils auf viele verschiedene Weisen in ihren Werken verarbeitet. Im Vordergrund sieht man Fluchterlebnisse, das Elend des Exillebens und die Sehnsucht nach der Heimat. Die jüdischen Autoren schrieben über die Verfolgung und die Heimatlosigkeit. Das Thema "Exil" wurde in Romanen, in Essays, Erzählungen und in Dramen verarbeitet, z.B.:

"Exil" von Lion Feuchtwanger

"Der Reisepaß" von Bruno Frank

"Der Vulkan" von Klaus Mann

"Zwei an der Grenze" von Friedrich Wolf

"Transit" von Anna Seghers

Das Thema Exil findet sich in vielen Gedichten, nämlich:

"Gedicht im Exil" von Bertolt Brecht

"Um uns die Fremde" von Max-Herrmann Neisse

"Melodie der Fremde" von Wolfgang Philipp

"Exil Gedichte" von Paul Mayer



¹ Ebenda, S. 107

Das andere wichtige Thema der Exilliteratur ist das jüdische Schicksal. Schon vor der Machtergreifung hatte Hitler seine Ideologie geäußert, die vor allem in einem fanatischen Nationalismus und Rassismus bestand. Er glaube an die Überlegenheit der germanischen Rasse über alle anderen Völker der Welt. Die Juden wurden unterdrückt. Sie wurden verfolgt, in viele Konzentrationslager gesperrt, wo schließlich Millionen von Juden den Tod fanden, z.B. in Buchenwald, weil sie nach der Rassenlehre der Nationalsozialisten als minderwertiges Volk galten.

Hitler schrieb in "Mein Kampf" über seinen Kampf gegen Judentum und Marxismus:

Nur einmal noch-es war das letztmal-kamen mir in tiefster Beklommenheit ängstlich drückende Gedanken. Als ich so durch lange Perioden menschlicher Geschichte das Wirken des jüdischen Volkes forschend betrachtete, stieg mir plötzlich die bange Frage auf, ob nicht doch vielleicht das unerforschliche Schicksal aus Gründen, die uns armseligen Menschen unbekannt, den Endsieg dieses kleinen Volkes in ewig unabänderlichem Beschlusse wünsche?

Sollte diesem Volke, das ewig nur dieser Erde lebt, die Erde als Belohnung zugesprochen sein? Haben wir ein objektives Recht zum Kampf für unsere Selbsterhaltung, oder ist auch dies nur subjektiv in uns begründet?

Indem ich mich in die Lehre des Marxismus vertiefte und so das Wirken des jüdischen Volkes in ruhiger Klarheit einer Betrachtung unterzog, gab mir das Schicksal selber seine Antwort..

Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisse über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Totenkranz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen.

Die ewige Natur rächt unerbittlich die Übertretung ihrer Gebote. So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: In dem, ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.

¹ Zitiert nach : Kurt Köster "Exil-Literatur 1933-1945"

Heinz Kraus, Gauhauptstellenleiter der "NS-Briefe"

(Schulungsblätter der NSDAP im Rhein-Main-Gebiet) schrieb Propaganda gegen die Juden unter der Überschrift "Jüdische Verbrecher in unserer Heimat"

Das Kriminelle aber im Juden ist das Urelement seines Wesens. Erst dann verstehen wir die unselige Wirksamkeit des Juden voll und ganz, wenn es uns in aller Folgerichtigkeit klargeworden ist, daß der Jude kriminell erblich belastet ist. Wer von dieser Voraussetzung ausgeht, dem wird alles, aber auch alles klarwerden. Es ist ja nicht so, daß der Jude zur Straffälligkeit neigt, die Vielzahl der Verbrechen beweist, daß der Jude auf Grund seines Blutes Verbrechen begehen muß. So wie meinetwegen der nordische Mensch schöpferisch und gestalterisch, der Dinarier mehr künstlerisch-musikalisch begabt ist, so ist eben der Jude verbrecherisch veranlagt.

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es in Deutschland eine schwere wirtschaftliche Krise. Viele Juden hatten durch ihren Reichtum wirtschaftliche Macht, durch die, so meinte Hitler, das deutsche Volk ausgebeutet würde, und Deutschland vernichtet werden könnte. In seinem Buch "Mein Kampf" schrieb Hitler:

... Das Finanzjudentum wünscht, nicht nur die restlose wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, sondern auch die vollkommene politische Versklavung....

... So ist der Jude heute der große Hetzer zur restlosen Zerstörung Deutschlands. Wo immer wir in der Welt Angriffe gegen Deutschland lesen, sind Juden ihre Fabrikanten, gleich wie ja auch im Frieden und während des Krieges die jüdische Börsen und Marxistenpresse den Haß gegen Deutschland planmäßig schürte so lange, bis Staat um Staat die Neutralität aufgab und unter Verzicht auf die wahren Interessen der Völker in den Dienst der Weltkriegskoalition eintrat....

... Der Jude greift durch Beherrschung des Geldes, des Handels, des Banken- und Börsenwesens nach den Schlüsselstellungen zur Weltwirtschaft... ²

¹ Ebenda, S. 29

² Walter Hofer, Der Nationalsozialismus Dokumente 1933-1945, (Frankfurt am Main : Fischer Bücherei, 1975), S. 33-34.

In vielen Werken der Exilschriftsteller findet man oft das Thema des jüdischen Schicksals, z.B.

"Die Rassen" von Ferdinand Bruchner

"Rassenschande" von Paul Westheim

"Der Mensch ist kein Haustier" ein Drama von Stephan Lachner

"Die jüdische Frau" ein Drama von Bertolt Brecht

"Flucht und Wandlung des Judentums" von Alfred Döblin

"Das Schicksal der deutschen Juden" von Josef Kastein

"Die Aufgabe des Judentums" von Lion Feuchtwanger und Arnold Zweig

Die Beschäftigung mit der innerdeutschen Situation ist ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Exilliteratur.

"Das siebte Kreuz" Roman von Anna Seghers

"Schutzhäftling" Roman aus einem deutschen Konzentrationslager von Karl Billinger

"Jugend ohne Gott" Roman von Ödön von Horváth

"Furcht und Elend des dritten Reiches" von Bertolt Brecht.

Die Schriftsteller, die darüber schrieben waren meist linksbürgerliche und marxistische Schriftsteller. Sie schrieben aus der Perspektive des Exils, deshalb fehlte es häufig an der Anschaulichkeit. Die Schriftsteller hatten ihr Bild von Deutschland ins Exil mitgenommen und mußten nun versuchen, die Veränderungen, die der Faschismus im Leben in Deutschland hervorgerufen hatte, im politischen Leben nachzuweisen.

Viele Schriftsteller schrieben über Thema des Krieges. Der Krieg hatte einen großen Einfluß auf die Exilliteratur, z.B.

" Spanischer Tod" Gedichte von Albin Stuebs

" Leutnant Bertram" Roman von Bodo Uhse

" Als Zivilist im Balkankrieg" von Franz Theodor Csokor.

Die furchtbaren Kriegserfahrungen des Ersten Weltkriegs zwangen den Exilschriftstellern eine Lehre auf. Sie haben schon einmal den Krieg erlebt. Bei Beginn des Exils hatten sie schon eine Ahnung, daß sich die nächste Katastrophe näherte. Davor hatten sie Angst. Und davor wollten sie durch ihre Werke warnen. Sie schrieben also vom Krieg, von der Heimkehr und dem, was sie im Krieg gesehen hatten. Es war ihre Aufgabe, daran zu erinnern, daß der Mensch nicht nur existiert, um verwaltet zu werden, und daß alle Zerstörungen in der Welt aus der Hand der Menschen kommen. Diese Literatur wollte etwas, sie wollte verändern. Leider hatte sie keinen weitreichenden Erfolg. Den Zweiten Weltkrieg konnte sie schließlich nicht verhindern.

ศูนย์วิทยทรัพยากร
จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย